

Monatsgedanken November 2017

**„Gott spricht: Ich will unter ihnen wohnen
und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.
Hesekiel 37.27**



Eine Wohnung gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen, und sie ist Lebensmittelpunkt. Aber es ist heute gar nicht so einfach, eine Wohnung zu finden – vor allem eine bezahlbare. Besonders in Großstädten berichten die Makler von Menschenschlangen, die bis auf die Straße reichen, wenn eine Wohnung zur Besichtigung angeboten wird. Und selbst für ein Zimmer, das zur Untervermietung ansteht, gibt es besonders in Studentenstädten bis zu 200 Bewerber(innen)! Ein Quadratmeter(!) kann da nicht selten die 30 Euro-Marke erreichen!

Der oben gedruckte Monatsspruch ist ein ganz besonderes Wohnungsgesuch. Ein Gott ist auf Wohnungssuche!? Diese Zimmeranzeige erhält der Prophet Hesekiel von seinem Gott mit der Bitte um Weitergabe an das Volk Israel etwa im Jahr 580 v. Chr. Es waren schwierige Zeiten damals. Die Großmacht Babylon hatte, die wichtige Handels- und Heeresstraße am Mittelmeer, die durch das Staatsgebiet des damaligen Israel/Juda führte, unter ihre Kontrolle gebracht. Eine unkluge israelische Politik hatte dazu geführt, dass der babylonische König Nebukadnezar auf Nummer sicher ging und große Teile des aufständischen Volkes Israel deportierte, um neue Erhebungen gegen seine Herrschaft auszuschließen. So verloren die Israeliten Wohnungen und Land und mussten umziehen in Richtung des heutigen Irak zwischen den Strömen Euphrat und Tigris. Auch der Prophet Hesekiel oder Ezechiel, wie er auch genannt wird, war unter den Deportierten. Und nun saßen sie – sogar für Jahrzehnte! – an den „rivers of Babylon“ wie die Älteren unter uns auch schon in einem bekannten Popsong gelegentlich gehört haben. Aber nicht nur das Volk wurde wohnungslos, sondern auch ihr Gott. Denn nach jüdischer Vorstellung wohnte dieser im Jerusalemer Tempel, dort im Allerheiligsten. Der babylonische König machte ganze Sache. Er zerstörte auch den Tempel Gottes – ein sieben Jahrzehnte dauerndes Trauma für das Volk Israel. Tempel weg gleich Gott weg. Wo wohnte Gott jetzt? Für diese Generation war die Frage ganz ernst. Und selbst heute, 2500 Jahre später, gibt es jüdische Kreise, die einen neuen Tempel bauen wollen, denn Gott kann man sich nicht wohnungslos vorstellen. Dabei formulierte schon der Erbauer des ersten Tempels – König Salomon -: „Denn sollte in Wahrheit Gott auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen; wie sollte es denn dies Haus tun, das ich gebaut habe?“ (1.Könige 8,27) Und diese Botschaft greift Hesekiel wieder auf: „Bleibt nicht an der Klagemauer eines kaputten Tempels, sondern erkennt, dass Gott in euren Wohnungen ein Zimmer haben will!“

Fragt sich, ob wir heute für Gott ein Zimmer frei haben!? Für die einen ist Gott eine religiöse Fantasie und der geben sie keinen Raum im mehrfachen Wortsinn. Aber auch jene, die Gottes Gegenwart erfahren haben und sich oftmals Christen nennen, ist die Nähe Gottes in der eigenen Wohnung ein schwieriges Thema. Denn wer in unserem Haus wohnt, bekommt eine Menge von unserem Alltag mit, auch und gerade die unschönen Seiten unseres Lebens, unsere Schwächen, Fehler und Belastungen. Aber genau das stört Gott nicht, sondern er bietet sich für ein hilfreiches Gespräch an. Er will Gott sein, wie Hesekiel sagt, und sich um unsere Sorgen kümmern!

Diesen Gott zu erfahren, mit ihm ein persönliches Gespräch zu führen, ist in der Tat eine Raumfrage. Wie viel Raum lassen wir der Begegnung mit Gott? Der Prophet Hesekiel rief dem Volk Israel in Erinnerung, dass Gott keinen Palast, keinen Tempel sucht, sondern dass

er mitten in unserem Leben seinen Platz haben will. Aber dazu müssen wir bereit sein, ihn in die inneren Bereiche unseres Lebens herein zu lassen. Genau hier ist aber der Schlüssel oft „rumgedreht“. Der Liederdichter der Nachreformationszeit Johannes Olearius stellte wohl deshalb dazu fest: „Herr, öffne mir die Herzenstür, zieh mein Herz durch dein Wort zu dir“. Ein persönliches Gebet kann hier aufschluss-reich werden im dunklen Monat November anno Domini 2017!

© D.E.